

Herren der Drachen

Von Scarla

Kapitel 19: Thin und Lera

»Denkst du wirklich, dass wir sie noch finden? Wir sind schon seit einer Ewigkeit unterwegs, und wir haben nicht einmal eine Spur von ihr gefunden...«, Thin legte sich flach auf Azuritias Rücken.

Nein, ich denke nicht... Ich glaube, das Lif recht hat. Sie und Rubia liegen gewiss am Grund des Sees, den wir vor zwei Tagen passiert haben, der Drache hörte sich bitter an, schüttelte unwillig den Kopf, und lief trotzdem weiter.

»Wir sollten zu den Jungen zurückkehren. Oder den See absuchen. Oder was denkst du, was wir tun sollten?«, sie streichelte die glitzernden Schuppen.

Weißt du, wo wir hier sind?, wich der Drache ihrer Frage aus.

»Nein. Weißt du es denn?«

Natürlich. Ich war hier schon, bevor wir uns kennen lernten, hier in der Nähe ist der Drachenhort, in dem ich geschlüpft bin, er streckte die weiten Schwingen.

»Was wirklich? Dann sind wir viel weiter im Süden, als ich dachte«, bemerkte Thin besorgt.

Bist du sehr müde?, wechselte der Drache abrupt das Thema.

»Ja. Und hungrig und mir ist kalt. Ich vermisse unser zu Hause«, Thin zog die Beine an, doch es brachte nicht viel. Kalt war ihr dennoch.

Es gibt in der Nähe ein Dorf. Dein Vater lebt dort. Wenn du möchtest, können wir dorthin fliegen, bot Azuritia an und breitete schon einmal die weiten Schwingen aus, doch Thin zögerte.

»Mein Vater? Weißt du... ich kenne ihn eigentlich gar nicht...«, gestand sie.

Ich weiß, Thinuil, Azuritia drehte den Kopf und rieb seine Nase an ihrer Wange.

Thin strich über seine Schnauze. Es war wirklich so, sie kannte ihren Vater nicht. Sie hatte ihn einmal gesehen, doch Marlin hatte vor ihrer Geburt schon beschlossen, nicht mehr bei den Drachenreitern zu bleiben. Wieso wusste sie nicht. Und schon gar nicht, wieso er sich in einem solch kleinen, verlassenem Dorf niedergelassen hatte. Ayra hatte ihr viel von dem Dorf und seinen Bewohnern erzählt. Ansonsten hätte sie es nicht gewusst.

»Weißt du... ich kenne ihn doch gar nicht. Lif schon, und Drake auch, aber ich... ich glaube, er mag mich nicht besonders...«, fand sie leise.

Weil er gegangen ist?, Azuritia schaute sie mitfühlend an.

»Ja, auch. Und weil er nie nach mir gefragt hat. Weil er nie wollte, dass ich ihn mal besuche. Und weil er mich nie besuchen gekommen ist. Nein, ich glaube, wir sollten uns von dem Dorf fern halten. Am Ende sieht dich sonst noch jemand, und du hast Ayra ja auch gehört. Nicht überall im Land kennt man Drachen. Vielleicht wollen sie dich sonst töten«, überlegte sie. Doch das war nicht die ganze Wahrheit und der

Drache wusste das auch. Sie hatte viel mehr Angst davor, wie Marlin wohl reagieren mochte, wenn sie so plötzlich vor ihm stand. Vielleicht wollte er wirklich nichts von ihr wissen. Vielleicht war er deswegen gegangen.

Doch Azuritia wäre nicht er selbst gewesen, wenn er das nicht zumindest geahnt hätte. Und so streckte er noch einmal die Flügel, bevor er sich in die Lüfte erhob und gen Dorf flog. Es war früher morgen, als sie ankamen. Thin hatte schnell gemerkt, was er trotz allem vorhatte, doch sie hatte nichts weiter gesagt. Sie wusste, das sie den Drachen sowieso nicht zum umkehren bewegen konnte.

Sie landeten auf einem Berghang über dem Dorf.

»Soll ich hinunterlaufen, oder was hast du dir gedacht?«, wollte sie von dem Drachen wissen, nachdem sie eine Weile still nebeneinander gestanden und geschaut hatten. Wäre doch schon einmal eine Idee wert, oder nicht?, er schaute sie aus seinen blauen Augen auffordernd an.

»Aber ich komm nicht so weit ohne dich«, widersprach sie.

Du suchst nur Ausreden, Thinuil, und das weißt du selbst. Geh endlich. Schlaf dich in einem Bett aus und ess einen Teller Suppe, oder was auch immer er dir vorsetzen wird. Morgen dafür übernachten wir bei meiner Familie. Vielleicht wissen sie etwas von Rubia. Und auch von Ayra.

»Dann lass uns doch dorthin fliegen und dort übernachten. Mir wäre es lieber«, bat sie eindringlich.

Nein, mein Herz. Hast du dich den nie gefragt, warum er gegangen ist? Er hätte nicht gehen müssen, es gibt auch andere Menschen ohne Drachen im Dorf. Außerdem hätte er einen Drachen haben können, Achatia wartet immer noch auf ihn. Aber er ist gegangen. Ohne sie. Und ohne euch. Frag ihn, warum er das getan hat, forderte der Drache sie auf.

»Weil er kein Interesse an seiner Familie hat vielleicht. Oder weil er angst vor Drachen hat. Oder... was weiß ich denn! Es ist mir auch egal. Ich will es gar nicht wissen, ich will bloß weg. Ich will nach Hause, ich will, das es wieder so ist, wie früher...«, traurig blickte sie zu Boden.

Es wird nie wieder wie früher. Das musste ich schon vor langer Zeit..., Azuritia wurde jäh unterbrochen.

»Es ist also doch kein Traum gewesen...«

Wie von der sprichwörtlichen Tarantel gestochen, fuhr Thin zum Wald herum und wurde fast von ihrem Drachen den Hang hinab gestoßen, als auch der den Kopf wandte.

Ein junger Mann stand am Wald und schaute mit leuchtenden Augen auf den blauen Drachen. Langsam trat er näher bis er vor Azuritias Kopf und Thin stand und streckte langsam die Hand nach der blauen Drachenschnauze aus, wagte es jedoch nicht, die glitzernden Schuppen zu berühren.

»Ich habe immer geglaubt, dass es ein Traum gewesen sein muss, immerhin war er genauso schnell weg, wie er gekommen war. Aber es gibt sie wirklich... ich habe immer daran geglaubt...«, einen Augenblick lang starrte er noch voller Faszination auf den Drachen, dann wandte er sich Thin zu.

»Gehört er dir?«, fragte er.

»Ich... er... gehört niemandem... Azuritia ist... ich meine... du gehörst doch auch niemandem...«, antwortete die perplex.

»Natürlich, wie könnten sie auch...«, er wandte sich direkt an den Drachen. »Darf ich dich berühren? Um sicher zu gehen, das mich meine Augen trügen? Das du Wirklichkeit bist?«

Wer bist du?, fragte der Blaue stattdessen.

»Ein Drachenfreund. Mein Name ist Lera«, antwortete der junge Mann und schien so gar nicht verwundert über die stille Kommunikation, der sich Azuritia bediente.

»Dann bist du Ayras Bruder!«, entfuhr es Thin.

»Ja, kennst du sie?«, wieder hob Lera die Hand, wie um Azuritia zu berühren, und wagte es im letzten Moment dann doch nicht.

»Wir suchen sie, hast du sie gesehen?«, ein Flehen lag in ihrer Stimme, das Lera aufhören ließ.

»Nein. Schon seid Jahren nicht mehr. Was hat Ayra mit dir und einem Drachen zu tun?«, fragte er misstrauisch.

»Sie hat einen«, erklärte Thin verwirrt. Leras Reaktion bewies eindeutig, dass er von Rubia nichts wusste.

»Ayra? Hat einen Drachen? Seid wann? Und wieso? Wo ist sie?«, wollte er aufgeregt wissen.

»Ich weiß nicht...«, Thin wich in den Schutz von Azuritia zurück.

»Ich glaube, du hast mir einiges zu erzählen...«, meinte Lera leise. Thin schaute ihn nur ängstlich an, doch ihr Drache nickte, ganz nach Menschenart. Dann schubste er Lera zu Boden und ging in Richtung Wald.

Wir sehen uns nachher, Thinuil. Geh mit ihm, ich denke nicht, dass er dir etwas tun wird. Und erzähl ihm alles, was du weißt, vielleicht kann er uns helfen, sagte er, während er im Wald verschwand.

»Wohin geht er?«, wollte Lif wissen und stand langsam wieder auf, schaute dabei dem Drachen nach.

»Er bleibt in der Nähe. Lass uns ins Dorf hinab gehen, dann erzähl ich dir alles. Lass uns zu Marlin gehen, es wird Zeit, das ich ihn kennen lerne...«, erklärte sie schweren Herzens.